



1. Advent 2020 29.11.2020

von Pfarrerin i.R. Ulrike Frank-Schlamberger
und Lektorin Gundula Riedl

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer

EG 1, 1, 4-5: **Macht hoch die Tür**

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt,
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
Eu'r Herz zum Tempel zubereit!
Die Zweiglein der Gottseligkeit
Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud;
So kommt der König auch zu euch,
Ja, Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
Voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
Meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein;
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr.

https://www.youtube.com/watch?v=-HS4yGC_3_c

Gebet

Ein Licht in der Dunkelheit.
In finsternen Zeiten
führst du uns nach Hause, Gott

Mein Vertrauen in die Zukunft.
Ein plötzlicher Ausweg,
und du öffnest eine Tür

Eine Kerze am Adventkranz
Unerwartetes Verständnis
Du Gott, ziehst bei uns ein

Ewiger,
Wir heißen dich willkommen.

Amen

Impulse zum Advent

Sacharja 9, 9-10

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Ein Text über Versprechungen und über Hoffnungen. Es kommt nur auf den Blickwinkel an.

Versprechen und Erwartungen

Etwas wurde versprochen. Noch mehr: Etwas wurde verheißen. Der Duden umschreibt das mit „nachdrücklich, feierlich in Aussicht stellen“.

Man erwartet etwas. Man erwartet es voller Sehnsucht, voller Verlangen, auch mit einer großen Erwartungshaltung.

Was passiert nach einem Versprechen, wenn der Zeitpunkt der Einlösung vorbeigegangen ist? Erfüllung oder Enttäuschung oder Vertröstung.

Zählt für uns denn überhaupt ein Versprechen, das jedes Jahr neu gegeben wird, werden muss und doch nie eintreten wird? Ein Versprechen ohne Einlösezeitpunkt? Ein Versprechen, das uns gegeben wurde, das wir aber eigentlich selber einlösen müssen – indem wir an uns arbeiten?

Ist das ein Versprechen von Gott an uns oder von uns an Gott? Oder von uns an uns?

Welche Bedürfnisse haben wir heute? Welche Sehnsucht, welche Hoffnung?

Aus welchem Leben kommt man, wenn man etwas sehnsüchtig erwartet?

Damals waren es Sklaven, Unterdrückte. Heute: In bestimmten Ländern ist das oft noch so. Im „luxuriösen“ Westen: Sinnlosigkeit des Lebens? Leeres Leben? Materielle Ziele, die nicht ausreichen, wenn man tiefer schürft?

In Zeiten von Corona verspüren wir alle das Bedürfnis nach Sicherheit. Nach Kontrolle, denn wir sind nicht mehr gewohnt, etwas Großes nicht kontrollieren zu können. Nach einer Möglichkeit, unsere beeinträchtigten Lebensstrukturen wieder in den Griff zu bekommen.

Hoffnung auf einen Zeitpunkt

Hoffnung, die sich in nicht messbare Zeiten richtet, aber jetzt gleich wurzeln muss.

Es gibt keinen Zeitpunkt der Einlösung dieses Versprechens, der in der irdischen Welt anzusiedeln wäre.

Dieses Versprechen des Friedens nährt unsere Hoffnung jedes Jahr neu. Im kleineren Rahmen wird in jedem Gloria, jeder Gnadenzusagen, jedem Segen, jeder Taufe, immer und immer wieder dieses Versprechen gegeben. Im Kirchenjahr steht am Anfang das Versprechen.

Advent

Oft wurde schon gesagt: Advent ist die Zeit für Erwartungen. Advent ist Ankunft.

Wir Christen beziehen diesen Verheißungstext auf Jesus. Er ist schon gekommen und er wird kommen.

Frieden

Und der, der einzieht, verkündet Frieden. Frieden ist die Abwesenheit von Krieg.

Krieg ist eine gängige Metapher heutzutage. Beim Attentat Anfang November sagten einige Leute: „Es ist wie im Krieg.“

Und nein: Wir sind nicht im Krieg. Bei uns fallen keine Bomben. Keine Panzer fahren durch die Straßen und niemand hämmert nachts an die Haustür. Kinder müssen nicht weinen, weil sie Stiefel auf das Pflaster schlagen hören und Angst haben, dass jederzeit an die Haustür gehämmert werden könnte. Und niemand wird gehängt.

*Er kommt mit Friede. Nie mehr Klagen,
nie Krieg, Verrat und bittre Zeit!
Kein Kind, das nachts erschrocken schreit,
weil Stiefel auf das Pflaster schlagen.
(EG 20)*

Aber gerade nach dem Attentat und in Zeiten der großen Flüchtlingswellen:

Frieden ist die Sicherheit, rausgehen und lebendig und unverletzt zurückkommen zu können. Frieden ist Verlässlichkeit, nicht jederzeit in ein Gefängnis oder ein Lager verschleppt und verschwunden werden zu können.

Frieden ist die Zusicherung einer Lebensbasis.

Und hier wird Frieden versprochen! Ewig währender Frieden von einem Ende der Welt bis zum anderen. Über alle Flüsse und Berge hinweg inkludiert er alle Völker.

Nur ist dieser ewige Friede in dieser Welt nicht möglich.
Ist damit vielleicht eher innerer Friede gemeint?

Die Zusicherung

Der Boden Gottes, auf dem wir stehen, ist IMMER sicher. Advent sind die kleinen Zeichen eines großen Versprechens.

Eine Utopie wird niemals eintreten. Sie ist ein Bild der Hoffnung. Manchmal bröckelt der Glaube, er erodiert. Aber auf Gottes Boden können wir fest stehen. Auch wenn wir es nicht immer spüren. Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.

Daher gilt für uns alle weiterhin: **Juble! Freut euch! Jubelt!!!**

Man kann gar nicht genug Rufzeichen dahinter setzen – in einer Zeit des Kampfes und der Hoffnung.

Amen.

(Riedl Gundula)

EG 20, 1, 3, 8: Das Volk, das noch im Finstern wandelt

Das Volk, das noch im Finstern wandelt –
bald sieht es Licht, ein großes Licht.
Heb in den Himmel dein Gesicht
und steh und lausche, weil Gott handelt.

Er kommt mit Frieden. Nie mehr Klagen,
nie Krieg, Verrat und bittre Zeit!
Kein Kind, das nachts erschrocken schreit,
weil Stiefel auf das Pflaster schlagen.

Dann stehen Mensch und Mensch zusammen
vor eines Herren Angesicht,
und alle, alle schaun ins Licht,
und er kennt jedermann mit Namen.

<https://www.youtube.com/watch?v=maWpdMDC7TE>